

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 31 (1905)  
**Heft:** 47

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**S**ich bin der Düsteler Schreier  
Und sehr poetisch begabt,  
Der sich an seinen Gedichten  
Am meisten recht erlaubt.

**H**eui' bringe ich mein Carmen  
Einem lieben Freunde dar,  
Der stets, so lang ich lebe,  
Mein wärmster Freund auch war.

**I**ch muß ihn zwar gut füttern,  
— Sonst hält seine Treue nicht Stand,  
Dann aber ist mein Osen  
Der beste Freund, den ich fand.

#### Sepinschte Worte,

**E**in Held ist, wer das Leben Großem opfert, wer's für ein Nichts vergeudet, ist ein Tor — aber es werden auch noch viel zu viel Leben „Großem“ geopfert, das nur ein Nichts ist.

**I**n der kalten Ruhe liegt die größte Überlegenheit — aber wo soll sie bei vielfältiger hastender schwiebsterfender Fabrikarbeit bleiben? Wahrscheinlich — weil sie „nur wenigen Menschen eignen“ ist im Privatkontor des Chefs, worin auch das beherrschende Element liegt...

**D**er Weg zur Ruhe geht nur durch das Gebiet der allumfassenden Täglichkeit — nur? Aber nach gemachter reicher Erbschaft ist auch „gut ruhn!“ —

**M**an kann keine Reformen schaffen, ohne zu zerstören — aber wenn manche „reformieren“ wollen, fangen sie mit der „Zerstörung“ an der unrechten Ecke an, z. B. der Barismus beim Volk...

**D**ie Unsa, uld hat im Himmel einen Freund — aber auf Erden finden sich für sie oft mehr „gute Freunde“...



**I**ch schreibe Dir, Fräulein Bas, Du meiste von selber über was. Ich will Dir melden, wie Du wolltest, ob du Klavier spielen solltest. Was mein ich also das? — ich sage halt einfach: „Ja!“ O, wie viel schöner klingt's immer, wenn etwa spielt ein Frauenzimmer. Da zappeln die geschickten Finger, die zierlichen hübschen Dinger, und ein Mannsmensch verliert den Verstand, wenn er denkt an die ganze Hand. Wenn ihn ein Hosier ganz entzückt, macht ihn ein Walzer völlig verrückt. Wenn eine Melodie süßlich schmeichelt, kommt's ihm vor, als ob man ihn streichelt, und kannst du recht kräftig Forte spielen, dann wird er auf deine Fäuselein schielen, und denkt an das gesalzene Klatschen von etwa wohlverdienten Watschen, und studiert beim Spiel in der Regel die wohl entwickelten Fingernägel. Kommt er dennoch dich anzufragen, dann hast du fröhlich ein „Ja“ zu sagen; dergleichen unterwürfige Geister werden nie über Frauen Meister. Wenn einer meint, er imponiere dir, antworte ihm dein starkes Klavier, dann wird er im Aufgehen gestört, daß er sein eigenes Wort nicht hört und hast du nicht Lust Kaffee zu rösten, so wird dich eine Mazurka trösten. Er findet nicht den Mut zu pochen, du solltest dich kümmern um das Kochen. Will dir die Natur Kinder aufzwingen, mußt du nie ein Wiegenlied singen. Gehört der Knirps zu den Braven, wird er beim Klavieren einschlaufen und wenn er mit Schreien die Stube füllt, hat ihn eine Polka leicht überbrüllt. Kurz, dein Klavier kommt dir zu gut, wenn du's behandelst mit Kraft und Mut. Will sich ein Kummer an dir reiben, kannst ihn mit neuen Märchen vertreiben. Freunde, die vergnüglich bei dir sitzen, sind erfreut bei deinen Musikwizzen und verstehen die tüchtig drauflos zu hachen, werden zuwid're sich schleunig packen. Also, zu deinem eigenen Genusse, hochmütigen Männern zum Verdrüsse, ihre Köpfe zu verwirren gründlich, übe dich sofortigst ständig. Bald stehst du als listige Künstlerin da, vor deiner Ratgeberin

**Gulalia.**

**W**o Sittlichkeit sich mit Schönheit paart,  
Das ist für die Kunst die rechte Art —  
aber wenn's eine Zwangspaarung ist, gibt's Kitsch! —

**N**ur eigne Kraft weiß fremde Kraft zu würdigen — aber für viele Kritikusse und allerhöchste Verdienstordenverleiher gilt das natürlich nicht...

#### Wenn doch nur! —

**W**enn nur etwas käme, mich beim Schopse nähme,  
Doch ich endlich was zu reimen wüßte,

**U**nd ohne daß ich „Ruhland“ schreiben müßte.

**W**enn nur etwas ginge, was mich über Dinge  
Gründlich bis zur Überzeugung lehrte,  
Uns're Welt sei niemals die verkehrte.

**W**enn nur etwas dräute und mit Ruten bläute  
All' die überreichen Bühlereifig,.  
Rassenhaf-Grindler und die Spizel.

**W**enn nur etwas blätzte auf so fromm Verschmitzte  
Zur Beleuchtung ihrer Wundertaten,  
Die der Menschheit Glück befördert hatten.

**W**enn nur etwas thönte, was für Hochgelönte  
Rufen würde leck in beide Ohren:

**A**uch ein Bettler wird wie du geboren!

**W**enn nur etwas riese aus der tiefsten Tiefe:

**K**ommt zu mir, Gebrüder Ungeheuer,

**W**o die Teufel kommandieren: Feuer!

**W**enn nur etwas wehte, daß der Kopf sich drehte,  
Oder daß ein Sturm das Heer von Böpfen  
Zagen würde von und aus den Köpfen.

**W**enn nur etwas wekte, was da faul sich streckte,  
Doch die Freiheit nicht mehr betteln ginge,  
Und die Tyrannie am Galgen hinge.

#### Allerhöchstes Jagdglück.

**E**duard stand jüngst im Park Knöchelübel ziemlich stark.  
Eine Grube grub ein Küngel aus dem Volk der frechen Küngel;  
Und der Jäger trat hinein mit dem ganzen Königsschein.

**G**leich in Windorf war die Jagd knöchelschmerzlich abgesagt.  
Wo die Küngel Höhlen bauen, ist den Burschen nicht zu trauen,  
Wenn ein Krieg entstehen kann, fangen immer Küngel an.

#### Letzte Telegramme.

**B**erlin. Anfangs Dezember wird in Benedig zwischen den Bevölkerungen Deutschlands, Österreichs und Italiens eine Konferenz stattfinden zum Zweck der Mobilisierung des Dreibundes gegen Heiki Witbot.

**R**om. Herr J. Naphtaly, Stühlhofstadt 6, wurde vom König zum Hoffleiter seines Schwiegersohnes, des Fürsten von Montenegro, ernannt, damit die von den deutschen und österreichischen Wizblättern ausgestreuten Verlümungen aufzöören, er beziehe von seinem Schwiegersohn, dem Könige von Italien, listenweise abgelegte Kleider etc.



**Chueri:** „Was säg'nd Euer Milchhunde, sidet ehne ußschlage händ?“

**Rägel:** „Was wettid' s' sägel Was' us' dr Brugg säg'nd: Wemer abßchlat, so git ein Niemerlein Tantigott und schlat mer us', so säg'nd' s' eim alli Büsti und säg'nd' s'.“ Mr mueses la mache, sie werbid' scho wieder z'sriede, wenn sie si ämal dra gwänt sind und säg'nd' s'.

**Chueri:** „Ja so, Ihr meinid, mer chön si das gwäne wien as Büstegg esse. Ihr werbid' no Moris lehre, d' Stadtrichteri hät' scho gseit, s' gwäz, däser nüd' wieder us' 20 Rappen ab göngid, so thüeg sie J' bohnkottiere.“

**Rägel:** „Woß Strahl! Das wär! Die brucht' nüd' ämol so vill Milch wien euserti Chaz. Aber die händ alliwi zerste z'ressamieren und 's Mil offe, i wott nüt säge, wenn ä so Eini ä so sechs, acht Litter brucht' im Tag —.“

**Chueri:** „So gender doch zue, daß das nüd' gleich ist für en arme Ma, won ä Gschhaar Chind hät, wenn er für dä Litter 2 Rappen meh muesz zahle oder sogar 3, wien er's im Sinn händ.“

**Rägel:** „I gibe zue, daß ä so ein nüd' gleich ist, wenn d' Milch usschlat. Aber perse, d' Milch und's Brot chond' halt nüme gut usschlat, wenn's Fläsch'ebier alliwi abßchlat und mer 's äfängis i jedem Lade ch'nd und d' Biber au nafangid eis füse und däförr länd' Seupfen und Käsi schriebe, da händ' s' perse lei Rappen meh zum Milch z'chause und läb' händ' s.“

**Chueri:** „Gueri Kelle goht hüt wieder emol wie wenner sie mit Autol gölet hettid.“

**Rägel:** „Es ist aber ä him Strahl wahr, es —“

**Chueri:** „Aber Ihr wärid doch nüd' mich meine mit dem Fläsch'epierafal?“

**Rägel:** „Nei gar nüd', i weiß scho, daß ihr lä Güder trinkid, au wenn d' Fläsch' nu en Baze gulti.“